



Deutsche Gesellschaft für
Umwelt-ZahnMedizin

Geschäftsstelle

Siemensstraße 26a

12247 Berlin

Tel.: 030-76904520

Fax: 030-76904522

E-Mail: info@deguz.de

www.deguz.de

Die DEGUZ arbeitet aktiv in AWMF-Leitlinienkommissionen mit

Der Vorstand hatte seit längerem versucht, in der AWMF und DGZMK Mitglied zu werden. Noch haben wir keine Antwort auf unsere Anträge erhalten. Allerdings bekamen wir inzwischen mehrere Einladungen seitens der DGZMK, an Leitlinien wissenschaftlich mitzuarbeiten. An der Leitlinie zu Materialunverträglichkeiten im Rahmen der Implantologie und zu dem Thema Kompositfüllungen sind wir bereits aktiv. Es stehen weitere Einladungen im Raum, wir brauchen Kollegen, die bereit sind, wissenschaftlich im Sinne der DEGUZ mitzuarbeiten. Dabei geht es sowohl um die Präsenz in den Leitlinienkonferenzen als auch in den zuarbeitenden Arbeitskreisen. Der Vorstand der DEGUZ bittet Kollegen, sich mit uns in Verbindung zu setzen mit dem Hinweis auf fachliche Schwerpunkte bzw. Vorlieben. Ohne Hilfe einer ausreichenden Zahl von Mitgliedern müssen wir zwangsläufig die Teilnahme an manchen Konferenzen absagen. Das wäre äußerst schade, haben wir in der Vergangenheit doch einige Leitlinien erleben müssen, bei deren Erstellung unsere praktische Erfahrung sicher von Vorteil gewesen wäre. Gerade in der heutigen Zeit ist die Präsenz einer leistungsfähigen Umwelt-ZahnMedizin dringend nötig. Zahnärztliche Leitlinien müssen endlich auch die Behandlung chronisch kranker Menschen einbeziehen. Es gibt keine Leitlinien zu Werkstoffunverträglichkeiten oder auch zu grundlegenden Themen wie „Herdverdacht“, obwohl gerade die Kollegen aus den medizinischen Fachbereichen solche Untersuchungen immer wieder fordern.

DEGUZ-Jahrestagung fand online statt

Am 7. und 8. Mai fand die 12. Jahrestagung der DEGUZ statt. Leider konnten wir nicht wie geplant in Leipzig tagen, was aber mehr als 200 Kolleginnen und Kollegen nicht davon abgehalten hat, dem abwechslungsreichen Programm online zu folgen. „Bitte Vielfalt und vor allem Praxisrelevanz!“ so lautete der Wunsch unserer Mitglieder. Das Programm kam dem nach. Im Fokus standen Weiterentwicklungen der Zahnheilkunde, gerade in den gern verschwiegenen unbequemen „Nischen“, verbunden mit der Idee, systemische Zusammenhänge in den Vordergrund zu stellen. Keine Dogmen. Keine Denkverbote. Dafür steht die DEGUZ. Im ersten Teil „betrachteten“ Elisabeth Jacobi-Gresser, Anne Schönbrunn und Eckart Schnakenberg das Thema „Unverträglichkeit von Lokalanästhetika“ aus zahnärztlicher, allergologischer und genetischer Sicht und am Nachmittag ging es in den Vorträgen von Volker von Baehr, Berthold Hoher und Andrea Thiem um die Bedeutung von Vitamin D und der Fettsäuren für die Patienten mit Parodontitis und Implantaten. Jeder weiß, dass in der klassischen Zahnmedizin die ausreichende Versorgung mit Vitamin D, Spurenelementen oder Fettsäuren nicht ausreichend Beachtung findet.

Das waren 6 Vorträge, die zeigten, dass Medizin und Zahnmedizin untrennbar verbunden sind. Ehe dann als letzter des ersten Tages der Münchner Gynäkologe Claus Schulte-Uebbing über umweltmedizinische, endokrinologische und immunologische Konsequenzen von Tätowierungen sprach, kamen die Zahn-techniker zu Wort. Matthias Priester klärte über die neue Medizinproduktverordnung auf und Norbert Wichnalek stellte die Erfolgsgeschichte – 10 Jahre metallfreier Zahnersatz – vor.

Leider fiel die in DEGUZ-Kreisen als legendär geschätzte Abendveranstaltung des ersten Fortbildungstages ins Wasser. Das war schade. Am Samstag begann das Programm mit einem Vortrag von Marina Nusser zur HWS-Instabilität und den Folgen für die zahnärztliche Behandlung. Wieder ein klares Bekenntnis, dass Zahnmedizin nicht isoliert betrachtet werden kann. Auch die Physiotherapeuten fordern Kooperation und Absprachen. Weiter ging es mit Carsten Blume, Nephrologe und Dialysearzt. Er klärte auf, was Zahnmediziner bei Patienten mit Diabetes, Niereninsuffizienz, Dialyse oder nach Transplantation beachten sollten und warum Zahnherde als Blockade ärztlicher Therapien gelten. Lutz Höhne setzte direkt an und stellte die provokante Frage, ob vor einer Organtransplantation oder einer Bisphosphonattherapie wirklich das gewöhnliche OPG als Maß aller Dinge gilt? Sicher nicht, es muss eine Anamnese gemacht und es müssen Befunde erhoben werden, so wie eigentlich üblich in der Medizin. Auf den letzten Block des Tages haben viele gespannt gewartet. Kieferentzündungen und deren Bedeutung für systemische Erkrankungen sind seit je her ein brandaktuelles Thema. Der Radiologe Frank Müller und Lutz Höhne stellten die diagnostischen Möglichkeiten vor. Heraus kam, dass die moderne Radiologie hier weiter ist als oft angenommen, dass es aber immer der Absprache bedarf zwischen den Disziplinen. Der Radiologe muss wissen, was er suchen soll. Lutz Höhne nahm den Ball auf und erläuterte, was der Zahnarzt neben der bildgebenden Diagnostik an Möglichkeiten hat. Er stelle die allergologischen, toxikologischen und genetischen Verfahren vor. Den Abschluss machte Johann Lechner, der über die chronische Osteomyelitis als lokales und systemisches Problem und seine aktuellsten Forschungsergebnisse sprach, aber auch über das zähe Ringen darum, dieses Krankheitsbild zur Anerkennung zu bringen.

Am Ende war jedem Zuhörer klar. Auf diesem Kongress ging es gar nicht um Zahnmedizin, es ging um Medizin in der Zahnmedizin. Und genau dafür steht die DEGUZ.

Dr. Volker von Baehr, Vorstand der DEGUZ